

Funktion und Wirkung. Soziologische Untersuchungen zur Literaturwissenschaft. Hrsg. v. D. Sommer, D. Löffler und A. Walter. Berlin: Aufbau, 1977.

Der Band enthält die theoretische Aufarbeitung mehrerer kunst- und literatursoziologischer Untersuchungen. Der Themenkreis umfaßt neben einführenden Betrachtungen zur gesellschaftlichen Funktion der Künste Darlegungen zur Wechselbeziehung zwischen ästhetischen und sozialen Determinanten der Kunstwirkung zu dem Verhältnis von individuellen und gesellschaftlichen Wirkungsfaktoren, der Bedeutung ästhetischer Bedürfnisse und Interessen sowie zur Rolle der gesellschaftlichen Kunstkommunikation.

Grundlagen der marxistisch-leninistischen Soziologie. Lehrbuch. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von G. Baumann und R. Stollberg. Berlin: Dietz, 1977.

Ein Kollektiv namhafter Soziologen der DDR legt mit diesem Hochschullehrbuch erstmalig eine systematische Darstellung der Theorie der marxistisch-leninistischen Soziologie vor. Ein Abriss der Geschichte der Soziologie und der Kritik der bürgerlichen Soziologie beschließt den Band.

Das Licht unseres Glückes. Poesie und Weltsicht. Hrsg. v. M. Reso mit einer Nachbemerkung von A. Auer. (Sonderband der Essay-Reihe.) Halle: Mitteldeutscher, 1977.

Dieser Band wird aus Anlaß der 60. Wiederkehr der Oktoberrevolution publiziert. Arbeiten von Schriftstellern, Kritikern und Literaturwissenschaftlern der UdSSR, der CSSR, der VR Polen und der DDR untersuchen Fragen der Literaturentwicklung und der verschiedenen Gattungen, setzen sich mit ästhetischen Problemen auseinander, stellen Vergleiche an und spezifische Entwicklungstendenzen der Literatur ihres jeweiligen Landes dar.

Nerlich, Michael. Kritik der Abenteuer-Ideologie. Beitrag zur Erforschung der bürgerlichen Bewußtseinsbildung 1100 bis 1750, Bd.1 und 2. Berlin: Akademie-Vlg., 1977.

Nerlich versucht, die Grundlagen für eine Kritik der Abenteuer-Ideologie zu schaffen, indem er ihre Ursprünge aufdeckt, um so den bürgerlichen Abenteuer-Mythos zu demonstrieren und gleichzeitig Perspektiven für eine marxistische Abenteuer-Erbe-Diskussion zu entwickeln.

Die Philosophie des jungen Schelling. Beiträge zur Schelling-Rezeption in der DDR. Hrsg. v. E. Lange. Weimar: Böhlau Nachf., 1977.

Untersuchungen zur Philosophie des jungen Schelling, die aus einer wissenschaftlichen Konferenz der Friedrich-Schiller-Universität zum 200. Geburtstag Schellings 1975 hervorgegangen sind. Mit dieser Publikation wird eine Reihe zur klassischen deutschen Philosophie eröffnet, die unter dem Titel "Collegium philosophicum Jenense" erscheinen wird.

REVIEWS

Die merkwürdige Verwandlung der Jenny K.: Hörspiele. Edited by "Das Staatliche Komitee für Rundfunk." Berlin: Henschelverlag, 1976. 264 pages. 6,- Mark.

This anthology of seven radio plays, five from the GDR and one each from Finland and Poland, is the first publication in a new series called Dialog which hopes to offer annually similar collections of new radio plays that have something to say to readers as well as to the listeners for whom they are originally intended. It follows the series Hörspiele, which documented in twelve volumes the development of radio plays in the GDR from 1960 to 1972. With one exception, the 1972 play, "Private Galerie" by Karl Hermann Roehricht and Günther Rücker, the plays date from 1973 and 1974.

The five radio plays by GDR authors deal with a range of problems attendant upon life in the GDR from brigade work norms ("Schornsteinbauer" by Helmut Richter) to the difficulty of getting minor repairs on a coffee mill ("Ein altes Modell" by Joachim Nowotny) and the problems of a "revolutionary" loner in a typical industry ("Die Spur des Helfried Pappelmann" by Wolfgang Müller). But in all of them the human problems are central to the story -- the fears of the smokestack builders who work hundreds of feet above the ground, the adjustment to social change of an old man who learns that in today's world appliances are thrown away, not repaired, and the delicate relationship of the "revolutionary" to his co-workers, depending on whether they were helped or felt threatened by him.

The title story, Hans-Jürgen Bloch's popular radio play for children, "Die merkwürdige Verwandlung der Jenny K.," receives its impetus from the sense of values of twelve-year-olds in a GDR Pioneer Group which requires high achievement in school, but the story is really about growing up and the awakening of feelings for members of the opposite sex.

The radio play from Poland, "Portrait eines älteren Herrn mit Buch" by Henryk Bardijewski, creates the atmosphere of an Eastern European country in which the state is about to honor an elderly gentleman on the occasion of his fiftieth jubilee. The radio play from Finland, Walentin Chorell's "Acht Spiegel," is a sensitive story about growing up in which a young girl who has been called ugly by her peers must learn that mirrors sometimes lie.

In a foreword, the director of the radio play department of the "Staatliches Komitee für Rundfunk," Dr. Peter Gugisch, comments on the popularity with listening audiences of the works selected. Notes on the authors and some of their other works are provided at the end of the volume together with an appendix which documents the broadcasting of radio plays by GDR stations in 1973-74. The richness of the genre in the GDR as revealed in this survey is impressive. For the two-year period, 168 different plays were broadcast for the first time, including works from twenty-six countries from America to Vietnam. But the real evidence for the importance of the genre is to be found in the quality of the seven radio plays included in the anthology.

Herman K. Doswald
Kent State University

Christine Wolter, Wie ich meine Unschuld verlor: Erzählungen. Edition Neue Texte. Berlin: Aufbau Verlag, 1976. 130 Seiten 4,50 M.

In der DDR hat sich seit 1973 die Produktivität der Autorinnen erheblich gesteigert: nach der Wasserscheide 1968, als mit Wolfs Nachdenken über Christa T. "Subjektivität" in den Vordergrund trat, läßt sich nun seit Kirschs Zaubersprüchen (1973) und Morgners Trobadora Beatriz (1974) ein neuer Abschnitt, mit Ansätzen zum Feminismus, festmachen. Christine Wolters

zweiter Erzählungsband (nach Meine italienische Reise, 1973), bringt beachtenswerte Beiträge zu dieser progressiven Literaturszene. Es sind Formulierungen bewußt weiblicher Erfahrungen aus einer Position von Würde und Stolz, die das Ende der Kompromißbereitschaft signalisieren und zugleich den Preis bezeichnen, der für den Willen zur Selbstbestimmung oft noch zu zahlen ist: Verständnislosigkeit der Umwelt, Einsamkeit. Mit gutem Grund richtet Eduard Zak sein Nachwort an die Männer, denn Wolter entlarvt das patriarchalische Bewußtsein, das den großen Widerspruch innerhalb der DDR ausmacht, seit die Frauen soviel an öffentlichem Status gewonnen haben. In den gewichtigsten der zehn hier gesammelten Geschichten greift Wolter typische Demütigungen auf: eine "kleine", darum nicht weniger verletzende Vergewaltigung ("Frühsummer"); die Einsamkeit und Würdelosigkeit der ersten Nacht mit dem Geliebten (Titelgeschichte); die Platttheit einer "Kontaktbegegnung" ("Der Ausflug").

"Keine Geschichte", vielleicht die beste Erzählung, zeigt die Roheit eines ländlichen Hochzeitszeremoniells kommentarlos-gestisch als alltägliche Manifestation der Männerherrschaft und rückt sie so ins Fragwürdige. Wolter geht von einem nicht-harmonischen Verhältnis zwischen den Geschlechtern aus; ihre Geschichten klagen nicht an, konstatieren nur lakonisch die Kommunikationsunfähigkeit der Männer, die Hilflosigkeit der Verwöhnten, die mit der Herausforderung einer selbständigen Frau nicht fertig werden. "Ich habe wieder geheiratet" weist als einzige Erzählung ins Utopische: mit einer Wohngemeinschaft zweier geschiedener Frauen und ihrer Kinder demonstriert Wolter eine "Ehe" voll gegenseitiger Unterstützung und gleichberechtigter Entfaltung.

Wolters Texte zeigen den Stand der Auseinandersetzung um die Selbstverwirklichung der DDR-Frau an, sie deuten aber auch die engen Grenzen des revoltierenden Bewußtseins an. So wird etwa in der letztgenannten Erzählung jede Andeutung von Lesbiertum hysterisch vermieden und so manches Rollenstereotyp bleibt unbefragt bestehen. Auch wenn sich hier keine neue Morgner ankündigt, ist Wolters deutliche, konkrete Sprache des Unmuts sehr ernst zu nehmen gegenüber all den Harmonisierern und Beschonigern, die im Namen der sozialistischen Solidarität die Frauenfrage abzutreiben suchen. Wolter nutzt die spezifische Chance der weiblichen Perspektive in der DDR: die Fassade der Selbstzufriedenheit aufzureißen.

Friedrich Achberger
University of Wisconsin-
Madison